

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Darmstadt.

(Fortsetzung.)

Man ist nicht mehr um die Mittel verlegen; wo die Maske der Kunstliebe und des Kunstseifers untrüglicher Schulweisheit und ästhetischer Einsicht u. s. w. nicht ausreicht, scheuet man selbst boshafte Verläumdung nicht. In solchen böswilligen, parteiischen Bestrebungen ist es hier dormalen besonders weit gekommen, namentlich hinsichtlich des Theaters. Man lobt das mittelmäßigste Spiel Aller und schließt das Bessere des Einen aus und umgekehrt, um nur seine persönlichen Absichten durchzusetzen. Die Mehrheit des Theaterregiments hat gleiche Wirkung auf das Publikum hervorgebracht. Mehrfache Rück-, An- und Absichten verzweigen sich entzweigend durch alle Klassen und manche Rezensenten sind in eine so giftige Stimmung versetzt, daß sie Alle, die nicht urtheilen wie sie, öffentlich zu beleidigen und herunterzusetzen suchen. Bis jetzt ist ihnen durch ihren übermüthigen, theils pasquillantisken Ton diese boshafte Absicht nur gegen sich selbst, bei dem gebildeten und rechtlichen Theil des Publikums, geglückt, ohne daß ihnen der Wunsch, jeden vom öffentlichen Urtheile abzuschrecken, der nicht ihrer Partei angehört, und dadurch ihrer Herrschaft und ihren Plänen für und gegen Personen das Feld zu räumen, in Erfüllung gegangen wäre.

Die Welt ist groß, die Luft elastisch, das Papier geduldig genug, um verschiedene Meinungen ohne persönliche Reibung neben einander aussprechen zu können; die Anforderung der Rechtlichkeit ist dringend genug, daß jeder mit Sache und Personen Wohlmeinende, die Ansicht des andern achte. Auch beweist jedes gegentheilige Benehmen versuchter, persönlicher Beleidigung nur parteiische, leidenschaftliche Absicht und verdient schweigende Verachtung; — aber aller dieser Wahrheiten ungeachtet gibt es Leute, die Partei wollen und daher, jede Rücksicht der Rechtlichkeit gegen sich und andere verschmähend, sich welche schaffen müssen. Nicht um der Unannehmlichkeit zu entgehen, zu einer Partei gerechnet zu werden, sondern einzig und allein um des Grundes willen, daß eine Rezension mit mehr Muße geschrieben, ihr mehr Raum gegönnt seyn, sie auch früher nach der Leistung erscheinen müsse, als diese Blätter möglich machen — will Einsender nur Berichterstatte seyn. Darum kann er doch nicht hoffen, Angriffen zu entgehen; man könnte ihn ja lügenhafter Berichte beschuldigen! Wie man indessen auch versuchen möge, auch ihm den Stempel irgend einer Partei aufzudrücken, er wird nicht müde werden, gleichgiltig dagegen zu bleiben. So dürften denn diese Einsendungen zugleich eine Probe seyn, wie lange es ihm möglich ist, das gleichmüthige Lächeln bei etwa feindseligem Opponiren und dem rechtlichen Vorsatz des Nichterwiederns jeder unrechtlichen Beleidigung festzuhalten. Nebenbei dienen sie als Versuch, wie lange man dieses aufrichtige und harmlose historische Thun in Frieden lasse. Damit man niemand in Versuchung zum Gegentheile führe, wird man bemüht seyn, sich alles Urtheilens, in das der nicht ganz seelenlose Erzähler so

leicht verfällt, zu enthalten und das um so mehr, als in den Rezensenten während der Arbeit der böse Feind so gern fährt! —

Der Monat December war reich an verschiedenartigem Kunstgenuß. Obgleich nicht oft ein völlig gefülltes Haus auf vollen Beutel und Kunsttrieb der Darmstädter deutete, so kann man ihnen doch nachsagen, daß sie die Bälle noch weniger besuchten und große Spielgesellschaften, welche sonst an der Tagesordnung waren, gar nicht Statt fanden. Der Wohlthätigkeitsverein versammelt sich jedoch wieder wie voriges Jahr, jede Mittwoch, und spendet seine milden Gaben an die Bedürftigsten der Stadt und ihrer nächsten Umgebung.

Die wenigen größeren Gesellschaften versammelten sich, um die Künste des Herrn Professors Döbler zu sehen, oder die Kunst der Herren Gebrüder Bohrer zu bewundern. Mehre angesehene Häuser gaben das gute Beispiel eines edleren gesellschaftlichen Genusses und sahen bei der Einladung nicht auf die hier gewöhnlicheren Grundsätze der Gleichheit des Standes, sondern auf die höhere Aristokratie der Gleichheit der Bildung, gemeinsamen Kunstsinnes und talentvoller Fähigkeit, jenen Beiden zu genügen. Daher fand man Prinzen, Bürgerliche, Adel, Künstler u. s. w. in der zahlreichen Gesellschaft, und zwar Letztere (Familie v. Holtei und Wetter), auch ohne den Anspruch an sie zu machen, zu dem überreichen Genuß des Abends beizutragen, während die Angesehensten des Adels die Kunst, die Künstler und sich selbst durch persönliche Theilnahme an den musikalischen Leistungen ehrten.

Lernete man hier die Herren Bohrer auch als gefällige und bescheidene Künstler kennen, so bewunderte man sie in den beiden, im Theater gegebenen Concerts als glänzende Virtuosen. Daß das erste weniger besucht war als das zweite, mochte vielleicht daher kommen, weil jenes nicht wie dieses rein Vokal- und Instrumentalconcert war. Man bot uns mit aufgehobenem Abonnement nebenbei oft genossenen „Kuß und Ohrfeige“ von Schall, ein Tractament, wonach man nicht sehr lüstern schien, daher die meisten erst zu den darauf folgenden Vorträgen der Herren Bohrer kamen. Kein Athemzug unterbrach jedesmal die Virtuosen, welche in den Duetts auf Violine und Violoncelle von einem Geiste beseelt, von einer Hand geleitet schienen. Jedesmal mit Beifall empfangen und begleitet, folgte ihnen bei dem allzu frühen Schlusse der laute Ausbruch der Bewunderung.

„Warum, — fragten aber Viele, und wohl nicht mit Unrecht! — warum nur immer Concertinchen, Variationen und wieder Variationschen und nie ein vollständiges, großes Concert mit Allegro, Adagio, Ron-do? Warum immer Kleinigkeiten mit großen Schwierigkeiten, nur dem Kenner begreiflich? Warum schöneres Spiel als Composition? Warum mehr Effect als Idee?“ u. s. w. Geschmack der Zeit! antwortete man. — Aber auf Beethoven's Eroica antwortete die Versammlung doch auch mit dem größten Beifall und eben so auf Mehul's klare, schöne, charakteristische Ouverture zur Jagd Heinrich's, an welchem der meisterhafte Vortrag des Orchesters freilich auch seinen Antheil haben mochte.

(Die Fortsetzung folgt.)